ACIS UND GALATEA

Georg Friedrich Händel

Slg. Her
14.

Slg. Her 14

14

Acis und Galatea

von

G. F. Händel.

München, 1858.

Druck von Carl Robert Schurich.

Acis und Galatea wurde für den Salon des Herzogs von Chandos im Jahre 1721 geschrieben. Händel selbst nannte seine Composition auf dem Titelblatt der Partitur, dramatisch lyrisches aber tragisches Stück.

Aus dem Salon des Herzogs kam es im Mai des Jahres 1732 ohne Wissen Händels durch eine englische Schauspielergesellschaft als Pastoraloper auf das damalige neue Haymarket-Theater, worauf Händel dasselbe neu durchgesehen und vermehrt, am 10. Juni desselben Jahres auf dem nemlichen Theater unter dem Titel einer Serenata mit großem Pomp selbst zur Aufführung brachte. Das Theater stellte eine pittoreske Landschaft dar, mit Felsen, Gebüschen, Quellen und Grotten, zwischen welchen die Chöre von Nymphen und Schäfern im Costüme vertheilt waren. Dieses lyrische Schauspiel bezeichnet den Anfang einer eigenthümlichen Classe der Händel'schen Schöpfungen; es steht nemlich zwischen dem ernsten geistlichen Oratorium und der lyrischen dramatischen Oper in der Mitte.

Mozart versah im Jahre 1788 auf des Baron van Swieten Veranlassung das Werk mit einer volleren Instrumentation.

Der einfache Inhalt dieser Composition gründet sich auf eine alte sicilianische Mythe. Der schöne Schäfer Acis, Sohn des Faunus und einer Nymphe liebt die Nymphe Galatea und wird von ihr wieder geliebt. Acis hatte aber an dem ungestalten, mit einem einzigen runden Auge versehenen Riesen, dem Cyklopen Polyphem, Sohn des Neptun, einen gewaltigen Nebenbuhler. Der, trotz aller seiner Bemühungen von der schönen Nymphe dennoch verschmähte Cyklope reißt in wüthender Eifersucht endlich ein Felsenstück vom Aetna los und zerschmettert damit den schönen Acis in den Armen der Nymphe, die selbst mit genauer Noth noch in's Meer entkam. Die trostlose Galatea sah nur mehr das unter dem Felsen hervorquillende Blut ihres Lieblings und verwandelte es in den Fluß Aci, an welchem heut zu Tage die Stadt Aci reale am Fuße des Aetna liegt.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Theil.

Ouverture.

Nro. 1. Chor.

O wie lieblich ist das Thal,
Wald erglänzt im Morgenstrahl,
Lerche singt mit hellem Schall:
Freud' und Jubel überall.

Stille, friedlich, froh und frei
Rinnet Tag um Tag vorbei,
Rinnt vorbei der Jahre Welle:
Sonnenhelle,
Stille, friedlich, froh und frei
Rinnt uns Tag und Jahr vorbei.

Solo und Chor.

Ein ew'ger Frühling ruht
Auf der beglückten Au,
Und selbst in Sommers Gluth
Erquickt uns Lenzesthau.

Und zög der Winter wild
Mit Eis und Nordsturm ein:
Uns blieb's im Herzen mild
Wie Lenzessonnenschein.

Nro. 2. Recitativ. Galatea.

Du stiller Hain, ihr stolzen Berge, rascher Strom, krystallne Quellen, die ihr für Götter schmückt dies Land: Reizlos seid meinem Auge ihr, denn ach, der Schatten ist zu licht, die Luft zu matt für meine Gluth.

Nro. 3. Aria. Galatea.

Schweig, schweig du lust'ger Sängerchor,
Dein greller Ton
Erklingt wie Hohn
Auf meiner Sehnsucht Schmerz.

Schweig, schweig, mir wird zum Klagelied
Dein Jubelsang,
Denn jeder Klang
Tönt mir als Klag' in's Herz.

Vöglein schweigt und flattert aus,
Bringt meinen Acis mir zurück:
Dann singet unf'rer Liebe Glück!

Nro. 4. Aria. Acis.

Wo weilst du, ach, Geliebte mein?
O führe mich zu ihr, du Gott der Liebe!
Ich irr' umher im düstern Hain,
Schaff' mir ein Licht auf meinem Pfad so trübe.

Sag' an, wo sie wohl wandeln mag,
Wo sie wohl ruht, in welches Baumes Schatten?
Ob sie der Quelle lauscht am Rosenhag?
Ob sie emporstieg zu des Berges Matten?

Nro. 5. Recitativ. Damon.

Schäfer, sieh dort in jenem Thal schweift deine Heerd' umher; was sagt dein tief betrübter Blick, warum verstummt der Flöte Ton?

Nro. 6. Aria. Damon.

Guter Hirt, du suchst vergebens
Hier verlor'nes Glück des Lebens:
Tilg' die Sehnsucht aus der Brust,
Bleib und theile uns're Lust!

Nro. 7. Recitativ. Acis.

Hierher den Blick, o Galatea! der, der dich gesucht, dein treuer Freund, dein Acis harret dein.

Nro. 8. Aria. Acis.

Heilige Gluth der Liebe
Erglänzt in ihrem Aug',
Und von den Lippen strömet
Der Liebe süßester Hauch.

Rosen erblühen wieder,
Ich web' in Frühlingslust,
Und meine schönsten Lieder
Erklingen in der Brust.

Nro. 9. Recitativ. Galatea.

O fühltest du wie ich der Trennung Schmerz, blieb Acis nie von Galate entfernt.

Nr. 10. Aria. Galatea.

Das Täubchen klagt auf schwankem Zweig,
Wenn fern der Traute weilt,
Kehrt wieder er,
Klagt sie nicht mehr,
Ihr Grämen ist geheilt.
Und ein Flattern, Flüstern, Singen
Wird im stillen Walde laut:
Echo muß es weiter klingen,
Grüßt den Liebenden die Braut.

Nro. 11. Duetto.

Galatea. } Selig, selig wir!
Aris. }
Galatea. Was mich entzückt —
Aris. Was mich beglückt —
Galatea. Spendest du Geliebter mir!
Aris. Find' ich einzig nur bei dir.
Galatea. } Denn meine Welt bist du allein;
Aris. } In Tod und Leben bin ich dein!

Nro. 12. Chor.

Selig, selig Paar!
Euch werde Freude, Friede, Heil,
Der Liebe höchstes Glück zu Theil!

Zweiter Theil.

Nr. 13. Chor.

Arme Freunde, euer Glück war nur ein flüchtig Traumgebild! Laßt den Traum! O seht! blickt auf! o seht den Riesen Polyphem! Höret seines Fußes Tritt. Der Fels erbebt; der Wald erschrickt; des Meeres Woge flieht zurück. Horch wie der off'ne Rachen brüllt.

Nr. 14. Recitativ. Polyphem.

Welch Feuer, o Gluth, o Brand! Der Liebesgott hat mir das Herz durchbohrt! Nun fort mit dir, dich Fichte, treuer Stab, dich werf' ich weg! Hundert Röhren bringt zur Flöte mir, wie sich's geziemt für meines Mundes Raum, und sanft tönt meiner Liebe Zauberlied, o schönste Galatea dann nur dir.

Nr. 15. Aria. Polyphem.

Du röther als die Kirsche,
Du süßer als die Beere,
Du schlanker als die Pappel,
Geschmeid'ger als die Welle,
Du übertrifft o Nymphe,
Selbst den Mond im Strahlenglanze.
Reif wie die zeit'ge Traube,
Wie Lilien weiß und glänzend,
Doch gleich der Flamme unbezähmt
Und wilder als die Windsbraut.

Nr. 16. Recitativ.

Polyphem.

Wohin Schönste willst du eilen?
Komm und ruh' an meinen Busen!

Galatea.

Vergebens ruft der tück'sche Wolf
Das fromme Lamm — es folgt ihm nicht.

Polyphem.

Ich, Polyphem, groß wie Zeus, biete deiner Lieb' ein Reich in der Felskluft; den Palast, meine Heerden biet' ich dir, meiner reichen Gärten Pracht, Früchte golden, honigsüß, mildes Obst, dem Munde reif: für deine Liebe biet' ich's dir!

Galatea.

Mit Kinderblut und Menschenfleisch, denkst du Tyrann zu sätt'gen mich. Geh', suche and're Gäste dir, Verruchter du, zu deinem Fest.

Nr. 17. Aria. Polyphem.

Wohl, so sey des Fleh'ns ein Ende!
Fluch um Fluch der spröden Schönen,
Die's gewagt mich zu verhöhnen,
Daß mir Lieb' zum Zorn sich wende.

Nr. 18. Aria. Damon.

Willst du dir ein Herz gewinnen,
Mußt du mild und zärtlich minnen,
Still und mild zieht Liebe ein.
Schönheit läßt sich nimmer zwingen,
Liebe nicht im Sturm erringen,
Anmuth muß bei Stärke sein.

Nr. 19. Recitativ. Acis.

Des Unholds Zorn wecket meinen Muth; bin ich auch schwach, stark ist mein Herz. Mein Geist, in Liebe treu und fest, wird heldenstolz und heldenkühn.

Nr. 20. Aria. Acis.

Ein liebend Herz
Wer mag es erschrecken?
Die Lieb' ist ein Schild,
Den Tapfren zu decken,
Ein Banner, dem Mann
Begeist'rung zu wecken.
Muthig voran!
Frei wird die Bahn,
Schau ich dich an!
Wer mag mich noch schrecken?

Nr. 21. Recitativ. Galatea.

Theurer Freund, o bleib zurück, trau auf meine Lieb' und Treu, auf der Götter Güt' und Macht; denn unsre Liebe schützt ein Gott.

Nr. 22. Terzett. Acis. Galatea. Polyphem.

Acis und Galatea.

So lang an Wald und Hügel
Sich Lamm und Taub' ergözt,
Des Quells sich Nymphen freuen,
Stirbt meine Liebe nicht.
So lang des Berges Scheitel
Sich in die Wolken taucht,
Des Meeres Wellen rauschen,
Stirbt meine Liebe nicht.
Kein Regen so erquicket,
So wärmt kein Sonnenstrahl,
So stärkt kein Schlaf zur Arbeit,
Als du mein Herz erfreust.

Polyphem.

Qualen, Rache, Wuth, Verzweiflung foltern dieses Herz, ich trag' es länger nicht. Wohlan! Du mächt'ge Keule fleug, Tod verwegner Acis dir!

Nr. 23. Recitativ. Acis.

Hilf Galatea! hilf! ihr Götter helft, und nehmt mich sterbend auf in euern Arm'!

Nr. 24. Chor.

Trauert ihr Nymphen, ihr Schäfer weint, stimmt euer Lied zum Klaggesang. Klag' o Wald, daß dein Schmerz den nahen Strand erfüllt, ach! Der edle Acis ist nicht mehr.

Nr. 25. Aria und Chor.

Galatea.

Stets fließt die Thräne Acis dir,
Ruhmloses Grab ward dir der Fels!

Chor.

Stille, Theure, deinen Schmerz,
Dein Klagen bringt ihn nicht zurück.

Galatea.

Für die Liebe fest und treu
Ward dir zum Lohn grausamer Tod.

Chor.

Stille, Theure, deinen Schmerz,
Dein Klagen bringt ihn nicht zurück.

Galatea.

Freunde sagt, wo find' ich Trost,
Daß nicht Verzweiflung ganz mich ergreift?

Chor.

Er geht als Gott zum Himmel ein,
Hienieden strömt sein Segensquell,
Gleich seiner Seele mild und rein,
Ein heilig Wasser kühl und hell.
Daß, wenn von diesem Born erquickt,
Ein Wand'rer fort die Schritte lenkt,
Er dankend auf zu Acis blickt,
Deß Tod die Labe ihm geschenkt.

Nr. 26. Recitativ. Galatea.

So sey's, bis einst auch mir wird Götterkraft,
sei du unsterblich, kannst du mein nicht sein.

Nr. 27. Aria. Galatea.

Herz, der höchsten Wonnen Sitz,
Sey auch Trostes Quelle mir.
Purpurn rinnt nicht mehr sein Blut,
Heller fließt es als Krystall.
Schnell erschließet sich der Fels,
Und sieh, als Quelle klar und rein
Strömt sein Herzblut durch die Flur,
Murmelnd Lieb' um Liebe sanft.

Nr. 28. Chor.

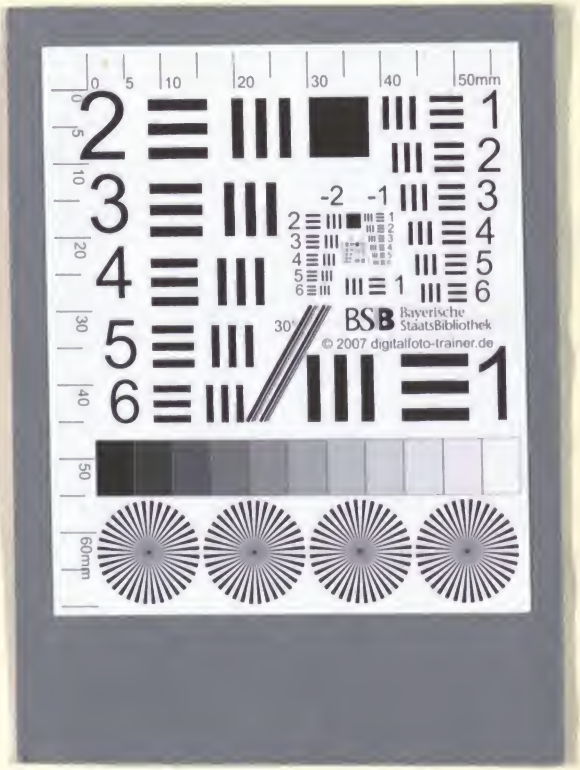
Trockne deiner Thränen Strom,
Acis, sieh, erscheint als Gott!
Sanft in den Ufern rinnt der Quell,
Und ein Kranz umgiebt sein Haupt.

Sei gegrüßet Silberstrom!
Schäfer spielet, Jungfrau'n tanzt;
Durch die Fluren strömt er hin,
Murmelnd Lieb' um Liebe sanft.

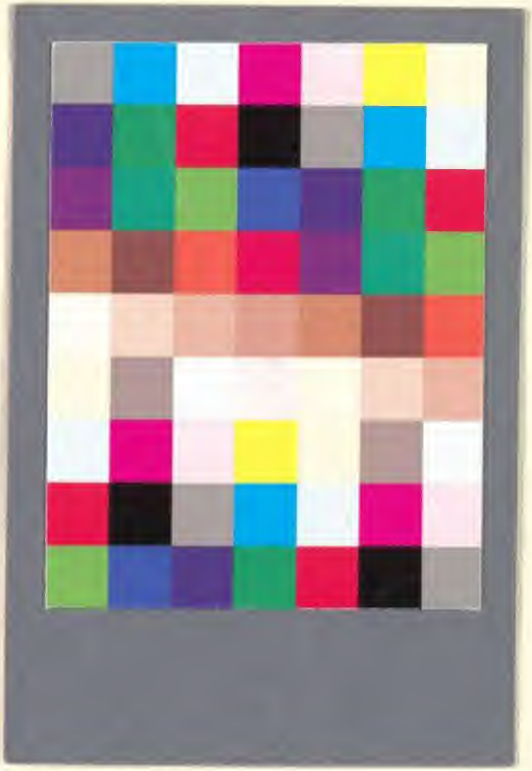
Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

00052900

Buchbindereil-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


0 5 10 20 30 40 50mm
-2 -1
BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
60mm

00952903



Buchbindearb.-Landesgest.
f. Körperbehind. Jugend.
München, Kurzstr. 2